

Calmer Tagblatt

Nr. 215.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

87. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Vorgabe 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Freitag, den 13. September 1912.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mt. 1.30, im Fernverkehr Mt. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

A. Oberamt Calw.

Bekanntmachung,

betr. die Aufrechterhaltung der Uebereinstimmung zwischen Primärkataster und Grundbuch.

Nachdem den Gemeindebehörden in den letzten Tagen kurzer Hand je 1 Exemplar des Amtsblatts Nr. 22 des A. Steuerkollegiums, enthaltend eine Ministerialverfügung obigen Betreffs vom 12. Aug. 1912, zugegangen ist, erhalten die mit Führung des Aenderungsprotokolls zum Primärkataster beauftragten Ratschreiber die Weisung, die Grundeigentümer nach Maßgabe genannter Minist.-Verfügung, welche bei den Vermessungsakten aufbewahrt werden muß, zu belehren.

Den 12. September 1912.

Reg.-Rat Binder.

Der Geschäftsgang in Württemberg im Jahre 1911.

Der in der gestrigen Nummer gegebenen allgemeinen Uebersicht über den Entwicklungsgang des geschäftlichen Lebens in Württemberg lassen wir heute eine solche über einzelne hauptsächlich handels- und Industriezweige folgen:

Die einheimische Landwirtschaftliche Produktion kann auf ein zwar nicht gerade günstiges, so doch ziemlich befriedigendes Jahr zurückblicken. Im Getreidehandel bewegte sich das Geschäft, trotz hin und wieder auftretender Störungen im ganzen in normalen, ruhigen Bahnen. Der einheimischen Mülerei machen die Mannheimer und rheinischen Großmühlen eine zusehends sich verschärfende Konkurrenz. Die Teppichfabrikation litt bei im ganzen befriedigenden Absatz unter dem Mißverhältnis zwischen Fabrikat- und Rohstoffpreisen. Befriedigend verlief das Importgeschäft in orientalischen Teppichen. Begünstigt durch die beständige Bitterung und im Hinblick auf die bevorstehende Einführung der neuen Bauordnung und ihrer verschärften Bestimmungen hielt die bereits seit zwei Jahren beobachtete lebhaftere Aufwärts-

bewegung in allen Teilen des Baugewerbes das ganze Jahr hindurch an. Das darnach erhoffte günstige Geschäftsergebnis erlitt indes eine Schwächung durch die immer heftiger werdende Konkurrenz im Gewerbe, durch das Submissionsunwesen und die Schwierigkeit der Beschaffung zweiter Hypotheken. Störend machte sich auch eine weiter um sich greifende ungesunde Bauspekulation bemerkbar. Fast durchweg nahmen die Hilfsindustrien des Baugewerbes an dessen günstiger Entwicklung teil. Der Holzhandel erfreute sich eines durchweg befriedigenden Geschäftsgangs. Den Holzverarbeitenden Industrien brachte das Jahr ein dem Absatz nach im allgemeinen befriedigendes Geschäftsergebnis. Allerdings blieben die Verkaufspreise andauernd äußerst gedrückt. Während die meisten übrigen Zweige in eine langsam aufsteigende Konjunktur eintraten, verzeichnete die Mehrzahl der Spezialzweige der Textilindustrie, hauptsächlich infolge der ungünstigen Lage des Rohstoffmarktes und der zunehmenden Ueberproduktion, kein erfreuliches Ergebnis. Ganz besonders ungünstig verlief das Jahr für die Baumwollindustrie. Für viele Unternehmungen, die sich zu den alten hohen Preisen eingedeckt hatten, waren schwere Verluste unausbleiblich. Die ungünstige Gesamtlage kommt in den Jahresbilanzen nahezu sämtlicher Spinnereien und Webereien zum Ausdruck. Erst gegen Ende des Jahres begann allmählich eine Erholung einzutreten. Das Wollgeschäft verlief im ganzen bei starker Zurückhaltung schleppend. Die Kammgarnspinnereien und webereien erfuhr fast durchweg eine Verschlechterung ihrer Lage; vielfach wurden Betriebseinschränkungen vorgenommen. Besser schnitten die Streichgarnspinnereien ab. Die Trikotwarenbranche war für Inland und Ausland im allgemeinen gut beschäftigt. Die Ausfuhr wird allerdings zusehends schwieriger. Neuerst lebhaft, wenn auch bei gedrückten Verkaufspreisen, gestaltete sich der Geschäftsgang in der Eierzeugwarenfabrikation. Der Eierhandel verzeichnete ein normales Jahr. Im Wildbrethandel setzte sich die hauptsächlich durch das veraltete württembergische Jagdgesetz verursachte unbefriedigende Lage des Vorjahres

im Berichtsjahre fort. Günstiger dem Umsatz, wenn auch nicht dem Preisstand nach, schloß der Geflügelhandel ab. Der Fischhandel verzeichnete wenigstens, soweit es sich um Seefische handelt, einen lebhaften Geschäftsgang. Bei dem quantitativ mittelmäßigen Ertrag der einheimischen Obsternte war die Einfuhr von ausländischem Obst im Berichtsjahre beträchtlich. Für den Weinhandel gestaltete sich der Geschäftsgang wegen des außerordentlich hohen Preisstandes der neuen einheimischen Weinernte, der in der Qualität des Produkts nicht völlig gerechtfertigt war, wenig günstig. Der Hopfenhandel verzeichnete dank der lebhaften Nachfrage der Bierbrauereien einen befriedigenden Geschäftsgang. In der Bierbrauerei verlief das Berichtsjahr zufriedenstellend. Die Abschlüsse der Brauereien zeigten im ganzen ein günstiges Bild. Die Branntweineinbrennerei litt, wie im Vorjahre, empfindlich unter dem ungünstigen Einfluß der neuen Branntweinsteuer und der durch sie veränderten wirtschaftlichen Lage im Brennereigewerbe.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 13. Sept. 1912.

Vom Rathaus.

Öffentliche Sitzung des Gemeinderats unter Vorsitz von Gemeinderat Hermann Wagner am Donnerstag den 12. September, von nachmittags 5 Uhr ab. Anwesend sind zwölf Gemeinderäte.

Die Jahrbahn des oberen Marktplatzes auf der Seite des Oberamts soll, wegen ihres schlechten Zustandes, noch vor dem landwirtschaftlichen Bezirksfest umgepflastert werden. Es handelt sich um eine Strecke von 30 Meter Länge, vom Oberamtsgebäude ab bis herunter zur Schulgasse. 170 Quadratmeter Pflastersteine sind erforderlich. Die Kosten berechnet das Stadtbauamt mit 750 M., 1300 M. sind für diesen Zweck im Etat vorgeesehen. Die Pflasterung soll mit Sandsteinen vorgenommen werden. Mit ihr will man dem schlechten Zustand, in dem sich die Jahrbahn befindet, abhelfen. In einigen Jahren soll der ganze Marktplatz Granitpflaster erhalten, zu welchem Zwecke ein Fonds angelegt ist. Der mit der

Lichtenstein.

34) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

Bärbele erzählte nun, am 3. April sei das Heer vor Tef gezogen. Sie haben einen Teil des Fußvolkes vor das eine Tor gesetzt und sich mit der Besatzung über die Uebergabe besprochen. Da seien alle Knechte zu diesem Tor geeilt und haben zugehört, und indessen sei das andere Tor von den Feinden bestiegen worden. Im Schloß Urach aber seien vierhundert herzogliche Fußknechte gewesen. Diese habe die Bürgerschaft nicht in die Stadt lassen wollen, als der Feind anrückte. Es sei zum Gefecht zwischen ihnen gekommen, worin die Knechte auf den Markt gedrungen seien, dort aber sei der Vogt von einer Kugel getroffen und nachher mit Hellebarden niedergestochen worden. Die Stadt habe sich dem Bunde ergeben. „Es ist foi Wunder,“ schloß die runde Frau ihre Erzählung, „alle Burgen und Schlösser nehme se ei. Denn se hent lange Feldschlange und Bombardierstück, wo se Kugla draus schießet, graißer als mei Kopf, daß alle Maura zema brecha und alle Tinn einfalla müesset.“

Georg konnte nach diesem Bericht ahnen, daß eine Reise von Hardt nach Lichtenstein nicht minder gefährlich sein werde, als jener Ritt über die Alb, denn er mußte gerade die Linie zwischen Urach und Tübingen durchschneiden. Doch war Urach schon seit mehreren Tagen von dem Heere verlassen. Die Belagerung von Tübingen mußte notwendig viele

Mannschaft erfordern, und so konnte Georg dennoch hoffen, daß keine eigentlichen Posten mehr den Strich Landes, den er zu durchstreifen hatte, besetzt halten werden.

Mit Ungeduld erwartete er daher die Ankunft seines Führers. Seine Kopfwunde war geheilt. Sie war nicht tief gewesen, denn die Federn seines Barettts und sein dichtes Haar hatten dem Hiebe, der nahm ihm geführt worden war, seine Schärfe genommen. Doch war der Schlag noch immer kräftig genug gewesen, um ihn auf so viele Tage des Bewußtseins zu berauben. Auch seine übrigen Wunden an Arm und Bein waren geheilt, und die einzige körperliche Folge jener unglücklichen Nacht war eine Mattigkeit, die er dem Blutverlust, dem langen Liegen und dem Wundfieber zuschrieb. Doch auch diese schwand von Stunde zu Stunde, denn ein frischer Mut und sehnsüchtige Gedanken in die Ferne verjagen gar bald solche schlimme Gäste.

Es gehörte übrigens dieser frische Mut und ein wenig jugendliche Neugierde dazu, ihm die langsam hinschleichenden Stunden erträglich zu machen. Es gehörte die muntere Tochter des Pfeifers dazu, um ihn vergessen zu lassen, wie unerträglich lange ihr Vater auf sich warten lasse. Er sah hier, was er sich schon lange zu sehen gewünscht hatte, eine echte schwäbische Bauernwirtschaft. Wie drollig kamen ihm ihre Sitten, ihre Sprache vor. Sein Franken, so nahe es an dieses Württemberg grenzte, hatte doch wieder einen anderen Schlag von Leuten. Es deuchte ihm, seine Bauern seien

pfiffiger, verschlagener, in manchen Dingen weniger roh als diese; aber die gutmütige Ehrlichkeit dieser Leute, die aus ihren Augen, aus ihrer Sprache, aus ihrem ganzen Wesen hervorblickte; ihre muntere, unverdrossene Arbeitsamkeit; ihre Reinlichkeit, die ihrer Armut ein ehrbares, sogar schmales Ansehen gab. Dies alles machte, daß er zu fühlen glaubte, es haben diese Leute als Menschen mehr inneren Gehalt als die, welche er in seinen Gauen kennen gelernt hatte, wenn sie auch in manchen Dingen nicht so viel Verschlagenheit zeigten.

Bewundern mußte er auch die trauliche, gutmütige Geschwätzigkeit des Mädchens. Die runde Frau mochte schmälern, wie sie wollte, mochte sie noch so oft ermahnen, den hohen Stand des Ritters zu bedenken, sie ließ es sich nicht nehmen, ihren Gast zu unterhalten, besonders, da sie ihren geheimen Plan, zu erforschen, ob sie in Hinsicht auf die Feldbinde besser geraten habe als die Mutter, noch nicht aufgegeben hatte. Sie hatte hierüber noch ihre ganz besonderen Gedanken. Als nämlich der Junter so krank gelegen, war sie in der Nacht noch lange aufgeblieben, um dem Vater Gesellschaft zu leisten, der am Bette des Verwundeten wachte. Doch bald schlief sie über ihrer Arbeit ein. Es mochte ungefähr zehn Uhr in der Nacht sein, da sie von einem Geräusch im Zimmer aufgeschreckt wurde. Sie sah einen Mann mit dem Vater angelegentlich sprechen; seine Züge entgingen ihr nicht, obgleich er sich in eine große Kappe gehüllt hatte; sie glaubte einen Diener des Ritters von Lichtenstein, der schon oft auf geheimnisvolle Weise zu dem Pfeifer von Hardt

Pflasterung beauftragte Pflasterermeister verpflichtete sich, wenn ihm die Fertigpflasterung vor dem landwirtschaftlichen Fest nicht gelingen sollte, die Pflasterung auf alle Fälle dann provisorisch herzustellen. — GR. Schlatterer beantragt, erst im Frühjahr zu pflastern, bei besserem Wetter. Weil wir im Herbst gepflastert hätten, darum sei das Pflaster der Stadt so schlecht. — Dem hält GR. Büchle gegenüber, daß es z. B. dieses Jahr bezüglich der Witterung gleichgültig sei, ob man jetzt erst pflastere oder dies schon im Frühjahr getan hätte. — GR. Dreiß bemerkt, daß wir jedenfalls darum kein haltbares Pflaster hätten, weil bisher ohne Vorlage gepflastert worden sei. Er ist, weil er sich selbst von dem unhaltbaren Zustand der Fahrbahn beim Oberamt überzeugt hat, nachdrücklich für sofortige Neupflasterung. — GR. Hippelein wäre nur bei absoluter Unerläßlichkeit dafür. — Nach Auffassung von GR. G. Wagner kann die Fahrbahn, so wie sie jetzt ist, unmöglich belassen werden. Schließlich wird ein Antrag von GR. G. Wagner angenommen, die Pflasterung sofort in Angriff zu nehmen, ehe die Granitpflasterung über kurz oder lang doch komme. Der Antrag wird angenommen, nach dem GR. Schlatterer seinen zurückgezogen hatte. — Eine Reihe von Lieferungsverträgen wird genehmigt. — Vom Bezirksrat genehmigt wurde das Konzessionsgesuch auf die Wirtschaft zur „Krone“ durch Koch Luz (hier) unter Ansat einer Spindel von 100 M. — Die Bezirkskrankenkasse kündigt ihre von der Stadt gemieteten Räume auf 15. Dezember. — Vom Stadtbauamt liegt ein Bericht über den baulichen Zustand der Turnhalle vor. Die beanstandeten Mängel, sowohl die baulichen als auch die an Geräten, werden behoben werden; letztere entsprechend den ministeriellen Vorschriften. — Die Vereinigten Deckenfabriken, A.-G., sind damit einverstanden, daß über die Zeit des landwirtschaftlichen Bezirksfestes die Leinenbrücke mit leichten Fuhrwerken befahren werden darf. — Mit Rechnungsabrechnung usw. endete die Sitzung.

× **Künstliche Trocknung von Gras.** Färbereibesitzer Schoenlen (hier) hat mit dem Trocknen von Gras in seinem Trockenapparat für Baumwolle einige Versuche unternommen, die über Erwarten gut gelangen; er bekam durch diese Art Trocknung aus frisch von der Wiese gemähtem Gras in kurzer Zeit gut getrocknetes Dehmd. Der betreffende Dampftrockenapparat, den Herr Schoenlen in seinem Betrieb beschäftigt, trocknet an einem Tage 30 Zentner Baumwolle; für Trocknung von Gras benötigt, dürfte sich an einem Tag also eine ansehnliche Menge schönen Dehmids „herstellen“ lassen. Da die Sonne dieses Jahr unser Landvolf so bedenklich im Stich läßt und auf sie aber auch gar keine Verläßlichkeit gewesen ist, so bleibt nichts übrig, als ihr, wo zugänglich, ins Handwerk zu pfeifen. Wo das auf die angeführte solide Weise geschehen kann, sollte es der Bauer nicht veräumen, zu tun.

b. **Bahnsteigsperr.** Nachdem nun die Durchführung der Bahnsteigsperr in Württemberg beendet ist, indem die Nebenbahnen von der Einrichtung befreit bleiben, läßt sich jetzt die Sache besser beurteilen. Während anfänglich beim Publikum ein großer Widerstand gegen die Neuerung bestand, hat man sich jetzt mit der Neuerung eher ausgeöhnt, nachdem

man sieht, daß dadurch das reisende Publikum beim Gang nach und von den Zügen nicht mehr durch die früheren Bahnhofsummler aufgehalten wird. Dagegen beklagt man sich an manchen Orten, insbesondere auch in Stuttgart, über die zu engen und unbequemen „Fallen“, durch die man sich hindurchwinden muß und an manchen Orten sind in absehbarer Zeit Umbauten der Sperren unumgänglich notwendig. Von diesen Unstimmigkeiten abgesehen, bedeutet aber die Bahnsteigsperr für die Verwaltung einen vollen Erfolg. Der Fahrdienst wurde hierdurch erleichtert, die Betriebssicherheit erhöht und den Kosten der Einrichtung der Bahnsteigsperr mit 1 640 000 M steht zunächst eine jährliche Einnahme aus Bahnsteigkarten von rund 100 000 M gegenüber. Die Zahl der Schaffner aber konnte seit 1905/1906, wo sie noch 410 betrug, vermindert werden, während andernfalls der zunehmende Zugverkehr eine Vermehrung erfordert hätte. Sie beträgt jetzt noch 355 und die Bahnsteigsperr hatte also mindestens eine Ersparnis von heute 100 Schaffnern mit etwa 160 000 M jährlichem Gesamteinkommen zur Folge. Der Aufwand für die Bahnsteigsperr rentiert demnach recht gut.

sch. **Mutmaßliches Wetter.** Der Hochdruck lagert jetzt mit 770 mm über Großbritannien. Die Depressionen haben sich teils aufgelöst, teilweise sind sie nach Nordosten abgewandert. Der Hochdruck konnte infolgedessen seinen Einfluß ausdehnen. Immerhin läßt seine Stellung noch nicht mit Sicherheit eine dauernde Besserung des Wetters erwarten und es ist für Samstag und Sonntag, wenn auch in der Hauptsache trockenes, so doch immernoch mehrfach trübes Wetter in Aussicht zu nehmen.

s. **Ziehung.** Bei der gestrigen Ziehung der Ebinger Geldlotterie zugunsten der Jöhlenweide fiel der Hauptgewinn von 10 000 M auf Nr. 21 923, der zweite Gewinn von 5000 M auf Nr. 66 585, der dritte Gewinn von 2000 M auf 52 339 M, 1000 M fielen auf 43 227, je 500 M auf 36 983, 15 409. (Ohne Gewähr.)

)(**Weilderstadt, 12. Sept.** Die am Dienstag über ihre Ufer getretene Würm hat auf verschiedenen Wiesen Dehmdgras fort, zum Glück ist noch nicht viel gemäht. — Die Hopfenernte geht sehr langsam voran infolge des andauernd schlechten Wetters. Das Trocknen macht große Mühe, infolgedessen geht in dem Hopfen noch kein richtiger Handel, da die Ware nicht sackbar ist. — Die Nachfrage nach Stroh ist wirklich wieder größer, da mancher Landwirt noch nicht weiß, ob vom Dehmd noch etwas zu retten ist.

Altensteig, 13. Sept. Unterhalb des früher Bäder Walkerischen Hauses in der oberen Stadt ist ein umfangreicher Teil der Stadtmauer eingestürzt. Die Heu- und Schuttmassen fielen in den Garten des Apothekers Schüler und richteten dort an Spalierbäumen und Gemüsen beträchtlichen Schaden an. Der Einsturz scheint eine Folge des vielen Regens bzw. einer verstopften Dohle zu sein.

Herrenberg, 12. Sept. Mit Rücksicht auf die Fleischnot hat auch die hiesige Stadtverwaltung in anerkanntenswerter Weise einen Seefischmarkt eingerichtet. Heute wurden der erste Versuch gemacht mit zwei Zentnern Schellfische. Wie dankbar die Einrichtung vom Publikum aufgenommen wurde,

beweist der Umstand, daß etwa eine halbe Stunde nach Beginn des Verkaufs zu 24 Pfg. pro Pfund alles ausverkauft war. Auch die Metzger werden der Einrichtung Lob zollen müssen, denn sie klagen ja immer, daß sie bei den derzeitigen hohen Viehpreisen „nichts verdienen“, sondern noch „drauf zahlen“ müssen.

Horb, 12. Sept. Der Bezirksverein für Natur- und Heimatschutz ließ die Ruine Staufenberg im Eutingen Tal an der Bahnstrecke Horb—Eutingen renovieren. Außer dem Besitzer der Ruine, Graf Schenk von Staufenberg, der 200 M dazu beigetragen hatte, spendete der Schwäbische Albverein weitere 200 M, der Württ. Schwarzwaldverein 300 und der Staat 400 M.

Württemberg.

Die Körperschaftswaldungen Württembergs.

Die Gesamtwaldfläche der Körperschaften betrug 195 710 Hektar oder rund 65 270 Morgen. Davon entfällt die größte Bestandziffer auf den Hochwaldbetrieb mit 176 656 Hektar, im Mittelwald werden noch 18 726 Hektar bewirtschaftet, und zwar meist im Unterland, doch sind auch hier in der letzten Zeit verschiedene Gemeinden zum Hochwaldbetrieb übergegangen. Als Niederwald sind nur mehr 328 Hektar behandelt. Die Holznutzungsergebnisse betragen im Durchschnitt der fünf Jahre 1906 bis 1910 beim Hochwald im ganzen an Hauptnutzung 611 110 Festmeter, wovon auf Stammholz 344 407 Festmeter, auf Verbütungen 2534 Festmeter, und auf Beigeholz 264 169 Festmeter entfallen. Durchschnittlich betrug 1 Hektar Hochwaldfläche an Hauptnutzung 3,5 Festmeter. Die Durchforstungsfläche betrug 8558,5 Hektar, mit einem Gesamtanfall von 116 235 Festmeter Derbholz oder einem Durchschnittsanfall auf das Hektar von 4,1 Festmeter. An Reifig fielen im Hochwald 58 183 Wellenhundert an. Die Mittelwaldnutzungsfläche war 806,5 Hektar mit 30 091 Festmeter, Derbholz, worunter 11 290 Festmeter Stamm- und Stangenholz und 18 801 Festmeter Beigeholz. 1 Hektar Mittelwald brachte 1,6 Festmeter durchschnittlich. 12 190 Reifigwellenhundert fielen im Mittelwald an. Im Niederwald werden nur 21,4 Hektar genutzt mit einem Anfall von 239 Festmeter Derbholz und 531 Wellenhundert Reifig. Reinigungshiebe wurden auf 7013,3 Hektar vorgenommen. Außerdem fielen noch 3637 Zentner Gerbrinde in den Körperschaftswaldungen an. Als Kulturen wurden im Hochwald 127,1 Hektar angesät und 20 139 000 Pflanzen gesetzt, im Mittelwald 5,5 Hektar angesät und 921 000 Pflanzen gesetzt und im Niederwald 16 000 St. gepflanzt. Bewirtschaftet werden die Körperschaftswaldungen durch 145 staatliche Forstämter. Körperschaftsreviere gibt es 25, darunter zum Teil recht große, wie Baiersbronn mit 2599 Hektar, Freudenstadt mit 2402 Hektar, Rottweil mit 2232 Hektar, Teinach mit 2024 Hektar, Spital Hall mit 1959 Hektar, Biberach mit 1842 Hektar, Altensteig mit 1815 Hektar, Sindelfingen mit 1609 Hektar. Dem Besitz nach sind die Körperschaften beteiligt im Schwarzwald mit 46 426 Hektar, im Unterland mit 67 340 Hektar, im Nordostland mit 9873 Hektar, auf der Schwäbischen Alb mit 65 381 Hektar, und in Oberschwaben mit 6690 Hektar. An der Spitze der Verwaltung der Körperschaftswaldungen steht die Körperschaftsforstdirektion.

gekomen war, und bei dessen Anwesenheit sie immer das Zimmer hatte verlassen müssen, in ihm zu erkennen.

Neugierig endlich, einmal zu hören, was dieser Mann bei dem Vater zu tun habe, schloß sie ihre Augen wieder fest zu; denn es war ihr wahrscheinlich, daß ihr Vater sie nur im Zimmer lieb, weil er sie für fest eingeschlafen hielt. Der Mann erzählte von einem Fräulein, die über eine gewisse Nachricht untröstlich sei. Sie habe den fremden Mann gebeten und gefleht, nach Hardt zu gehen und Nachricht einzuziehen, sie habe geschworen, wenn er nicht gute Nachricht bringe, ihrem Vater alles zu sagen und zur Pflege des Kranken selbst zu kommen. Solches hatte der Lichtensteiner heimlich gebrochen; der Vater hatte darauf das Fräulein beklagt, hatte dem Boten den ganzen Zustand des Kranken geschildert und versprochen, daß er, sobald sich der Kranke gebessert habe, selbst kommen werde, um dem Fräulein diesen Trost zu bringen. Der fremde Mann hatte sodann dem Kranken ein Lächeln von seinen langen Haaren abgeschnitten, es in ein Tuch geschlagen und unter dem Wams wohl verwahrt; darauf war er, vom Vater geführt, aus der Stube gegangen, und kurz nachher hörte sie ihn bei Nacht und Nebel wieder wegreiten.

Diese Begebenheit hatten die vielerlei Geschäfte der folgenden Tage bald wieder aus dem leichten, jugendlichen Sinn der Tochter des Pfeifers von Hardt verdrängt, sie erwachte aber jetzt aufs neue, aufgeregt durch das, was Bärbele durchs Küchenfenster gesehen hatte. Sie wußte, daß der Ritter

von Lichtenstein eine Tochter habe, denn die Schwester des Spielmanns war ja ihre Amme. Und dieses Fräulein mußte es wohl sein, die den Lichtensteiner Knecht gesandt habe, um sich so angelegentlich nach dem Kranken zu erkundigen, die so gar selbst kommen wollte, um ihn zu pflegen.

Alle Sagen von liebenden Königstöckern, von Rittern, die krank in Gefangenschaft gelegen und von holden Fräulein errettet wurden, alles, was über dieses Kapitel jemals in der traulichen Spinnstube erzählt worden war — und es gab viele „graufige“ Geschichten hierüber — kam ihr in das Gedächtnis. Sie wußte nun zwar nicht, wie es mit der Minne so vornehmer Leute beschaffen sei, aber sie dachte, es werde dem hohen Fräulein wohl ungefähr ebenso ums Herz sein, wie den Mädchen von Hardt, wenn sie an einen schmutzen Burtschen von Oberensingen oder Königen ihr Herz verschenkt haben. Und in dieser Hinsicht kam ihr das Verhältnis, dem sie in Gedanken nachspürte, gar reizend vor, besonders dachte sie sich den Schmerz des Fräuleins auf ihrer fernen hohen Burg recht grausam und rührend, wie sie nicht wisse, ob ihr Schicksal lebendig oder tot sei, wie sie nicht zu ihm könne, um ihn zu sehen und zu pflegen.

Sie wußte ein Lied, das man oft im Lichtfarjang; es hatte eine schöne Weise und kam ihr unwillkürlich auch jetzt in den Sinn; es hieß:

„Wenn i im Bett lieg' und bin krank,
Wer führt mir mein Schätzle zum Tanz? —
Und wenn i im Grab lieg' und faule,
Wer tußt no ihr Honigmaule?“

Tränen traten ihr in die sonst so fröhlichen Augen, als sie dachte, wie leicht der Junter seinem Liebchen hätte wegsterben können, und wie sie dann so einsam und ohne Liebe gewesen wäre, und doch war sie gewiß recht schön und eines vornehmen reichen Ritters Kind. Doch ist nicht der Junter noch viel schlimmer daran? dachte das gutherzige Schwabenkind weiter; dem Fräulein hat ja der Vater jetzt Nachricht von ihm gebracht, aber er, er wußte ja seit vielen Tagen kein Wortchen von ihr; denn früher wußte er nichts von sich selbst, und seit er wieder ganz bei Leben war, konnte er auch nichts wissen; darum hatte er wohl die Binde, die er gewiß von ihr hatte, so beweglich angeschaut und ans Herz und den Mund gedrückt? Sie nahm sich vor, ihm zu erzählen, was in jener Nacht vorgegangen sei; vielleicht ist es ihm doch ein Trost, dachte sie.

Georg hatte bemerkt, wie die fröhliche Miene des spinnenden Bärbeles nach und nach ernster geworden war, wie sie über etwas nachzusinnen schien, ja er glaubte sogar eine Träne in ihrem Auge bemerkt zu haben. „Was hast du, Mädchen,“ sagte er, als die Mutter gerade das Zimmer verlassen hatte; warum wirfst du auf einmal so still und ernst und nehest ja sogar deine Fäden und Tränen?“

„Send denn Ihr so lustig, Junter?“ fragte Bärbele und sah ihm recht fest ins Auge; „i han g'moint, es sei vorig ebbes aus Eure Auga g'rollt, was selle Binde dort g'neht hot. Sell hent Er gewiß vo Eurem Schätzle, und jetzt tuet Ichs loid, daß Er et bei Er send.“

(Fortsetzung folgt.)

Auf ein Forstamt entfallen durchschnittlich 13 Körperchaften mit 1164,33 Hektar in Staatsbeförderung stehenden Körperchaftswaldungen.

Stuttgart, 12. Septbr. Deutscher Pfarrertag. Der heutigen Hauptversammlung ging eine Festandacht in der Markuskirche voraus. Stadtpfarrer Mayer hatte seiner Predigt das Bibelwort: „Seid fleißig, zu halten die Einigkeit des Geistes“ zugrunde gelegt. Die Hauptversammlung fand heute unter dem Vorsitz von Stadtpfarrer Deißmann statt. Begrüßungsansprachen hielten Stadtpfarrer Traub namens des Württemb. Pfarrvereins, im Auftrage des Kultministers Konsistorialpräsident Dr. v. Habermaas, welcher ausführte, daß trotz der verschiedensten Richtungen die evangelischen Christen wegen einiger vorhandener Differenzpunkte sich das Daseinsrecht in der Kirche nicht bestreiten lassen sollten. Der in Württemberg traditionelle versöhnliche Geist möchte sich auch über das ganze Reich ausbreiten. Für die Stadtverwaltung sprach Gem.-Rat Klein, für die Stuttgarter Pfarrer Oberkonsistorialrat Keeser, für die theologische Fakultät der Tübinger Universität Prof. D. Traub. Präsident v. Zeller hatte die Größe der Landesynode schriftlich übermüßt und dabei auf die notwendige Einigkeit hingewiesen in einem Augenblick, da der Todfeind des Protestantismus ungehört an die Türe des Reiches klopfte. Ueber das Jesuitengesetz sprach Stadtpfarrer Traub (Stuttgart). Redner erinnerte an die Gegenreformation. Der Jesuitenorden wolle keinen konfessionellen Frieden. Bismarck habe seine Staatsgefährlichkeit richtig erkannt. Eine besondere Gefahr bilde der Orden aber für die Schule und die Wissenschaft. Gegen diesen Orden, der selbst eine Ausnahme sein will, müsse ein Ausnahmegesetz bestehen bleiben, er muß für das Reich und seine Kolonien ausgeschlossen bleiben. — Um den Eindruck der Rede nicht abzuschwächen, beschloß die Versammlung, von einer Diskussion Abstand zu nehmen. Hierauf wurde nachstehende von Stadtpfarrer Traub vorgeschlagene Resolution angenommen: „Der Deutsche Pfarrertag erklärt sich gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes, sowie gegen Umdeutung seines Sinnes, wodurch dem Jesuitenorden im Deutschen Reich freie Bahn geschaffen würde. Er bittet Bundesrat und Reichstag, nicht die Hand zu bieten, daß der Jesuitenorden seine für den Frieden der Konfessionen, Schule und Staat gleich gefährliche Wirksamkeit in Deutschland wieder aufnehmen kann. Er ist im Blick auf die bestehende Gefahr umso mehr bereit, die wertvolle Arbeit des Evangelischen Bundes und des Gustav-Adolf-Vereins eifrig zu fördern.“ — Gegen diese Resolution stimmten zwei Pfarrer. — Ueber Jugendpflege sprach Direktor Bauer (Berthelsdorf). Ueber die einschlägigen Verhältnisse auf dem Lande machte Prof. D. v. Wurster (Tübingen), über die in der Stadt Pfarrer Wüterich besondere Ausführungen. Es wurde schließlich eine Erklärung angenommen, in der die kräftige Förderung der evangelischen Jugendpflege für eine Pflicht der Pfarrer und Gemeinden erklärt wurde. Ueber die Gesangbuchfrage berichtete Pfarrer v. d. Heydt (Berlin). — Aus dem Kabinett des Königs war ein Danktelegramm eingelaufen, worin der König den Verhandlungen einen gegneten Verlauf wünscht.

Stuttgart, 12. Sept. Ein jüngerer Mann ging in den letzten Tagen mit einem Wirt in der unteren Neckarstraße die Wette ein, fünf Pfund Heu mit sieben Eiern zu verzehren, wenn der Wirt ihm drei Flaschen Wein zahle, andernfalls sollten ihm die drei Flaschen Wein zur Last fallen. Das Mahl wurde folgendermaßen zubereitet: Fünf Pfund Heu wurden genau abgewogen, dann zu Asche verbrannt, die Asche verrieben und mit den sieben Eiern durcheinandergemischt und in der Pfanne gebaden. Der junge Mann ließ sich anfangs die sonderbare Speise gut schmecken, aber als er etwa die Hälfte verzehrt hatte, stellte sich „Sankt Ulrich“ ein und der Rest der Speise blieb unverzehrt. Zu allem hin mußte der junge Mann selbstverständlich die drei Flaschen Wein zahlen und für den Spott brauchte er auch nicht sorgen.

Ehlingen, 12. Sept. Der Streif in der Bijouteriefabrik Huttenlocher ist nach fünfwöchiger Dauer zu ungunsten des Metallarbeiterverbandes heute mittag beendet worden. Von der Firma wird morgen ein Teil der Arbeiter und von Montag ab der Rest des Gesamtpersonals wieder eingestellt.

Gmünd, 12. Sept. Die bereits gemeldete Rutschung in der Nachbarschaft von Schmidts Villa in der Salvatorstraße machte sich zuerst durch einen starken dumpfen Knall bemerkbar. Die etwa zwölf Meter lange und acht Meter breite Erdmasse, die sich von der Böschung auf die Straße hinabwälzte, drückte Wasserleitungs- und Kanalisationsrohre ab. Auch eine Telephonstange senkte sich und Drähte rissen ab. Die Villa Schmidt ist nicht gefährdet. Man führt die Rutschung indirekt auf Abgrabungen zurück, die die Bahnhofserweiterung mit sich gebracht

hatte. Zweifellos hat aber auch das Regenwetter einen Teil der Rutschung verschuldet.

Göppingen, 12. Sept. Auch die Arbeitgeber in der Textilindustrie haben jetzt zu der Arbeiterbewegung Stellung genommen. In einer Erklärung heben sie hervor, daß die ihnen aufgezwungene Abwehr sich nur gegen die Mitglieder der freien Gewerkschaften richte und daß Unorganisierte und anders Organisierte nicht getroffen werden sollten.

Buchau, 12. Sept. In dem gegen die Stadt wegen des einstweiligen Vermögenszeugnisses anhängig gemachten Haftpflichtprozeß ist Termin zur Verhandlung auf den 15. Oktober anberaumt worden. Die Bank von Luzern, die Klage auf Erstattung von 12000 M erhoben hat, hat als Vertreter Rechtsanwalt Grasselli in Ravensburg aufgestellt. Für die Stadt führt der Allgemeine Deutsche Versicherungsverein Stuttgart, wo erstere bis zur vollen Höhe des Betrages versichert ist, den Haftpflichtprozeß. Auf den Ausgang ist man sehr gespannt.

Aus Welt und Zeit.

Berlin, 12. Sept. Der Reichszankler beschäftigte sich sogleich am ersten Tage nach seiner Ankunft mit der Frage der Fleischsteuerung. Gestern fand in den Abendstunden eine Besprechung des Reichszanklers mit dem Staatssekretär des Innern und dem preußischen Landwirtschaftsminister statt, über deren Ergebnis aber eine Auskunft bisher nicht erteilt wurde.

Dresden, 12. Sept. Der Rat hat mit einer dänischen Firma einen Vertrag auf umgehende Lieferung frischen Rindfleisches aus Dänemark und mit einer Hamburger Firma einen Vertrag auf Lieferung argentinischen Gefrierfleisches abgeschlossen.

Müggeln (Sachsen), 12. Sept. Der Kaiser weilte auch nachmittags im Manövergelände. Die südlichen Flügel der roten 2. und der blauen 5. Armee, die beiden sächsischen Korps, nämlich das 12. auf roter und das 19. auf blauer Seite, waren am Nachmittag aneinandergelassen und kämpften im Süden des Hubertusburgforstes, wo es um 4 Uhr zu einem Sturmangriff kam.

Duisburg, 12. Sept. Durch eine Schlagwetterexplosion auf der Zeche Westend in Duisburg-Meiderich sind heute nacht fünf Bergleute getötet worden. Die Ursache der Katastrophe steht noch nicht fest.

Kiel, 12. Sept. Die Kornernte ist durch die beispiellos schlechte Witterung in Schleswig-Holstein zum großen Teil vernichtet. Die Klein- und Mittelbauern haben die Roggenernte unter Dach gebracht. Die Großgrundbesitzer sind sehr im Rückstande, bei ihnen stehen Hunderte Fuder Roggen noch auf dem Felde. Er ist fast wertlos und läßt sich vielfach nur als Dünger verwerten. Der Betrieb auf den adeligen Gütern ist schwerfällig, die trockenen Zwischenzeiten lassen sich nicht in der Weise ausnutzen, wie es den bäuerlichen Besitzern möglich ist. Dadurch erleidet das Nationalvermögen große Verluste. Weizen und Hafer stehen noch in großen Mengen draußen, da seit ihrer Reife nur einzelne trockene Tage geherrscht haben. Die Bergung dieser Kornarten wird allen Landwirten äußerst schwierig, teilweise unmöglich gemacht. Dabei hatte Schleswig-Holstein eine seiner besten Ernten zu erwarten.

Wien, 12. Sept. Der heutigen zweiten feierlichen Versammlung des Eucharistischen Kongresses in der Rotunde wohnten, stürmisch begrüßt, der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand mit Gemahlin bei, außerdem zahlreiche Erzherzöge, Erzherzoginnen, der Herzog Robert von Württemberg mit Gemahlin, die Prinzessin Mathilde von Sachsen. Der Kardinallegat sandte an den Papst im Namen des Kongresses ein Huldigungstelegramm, in dem es heißt: Die Teilnehmer des Kongresses bitten den Erlöser inständig, daß er den Papst erhalten und ihn nicht in die Hände seiner Feinde übergeben wolle. Sie erbitten für den Kaiser, das Kaiserthum und für alle demütigt den apostolischen Segen.

London, 12. Sept. Einige deutsche Geschäftsleute der City haben 1 Million Mark zur Erweiterung des deutschen Krankenhauses in London gezeichnet.

Zürich, 12. Sept. Die Witterungsberichte aus dem Juragebiete melden Schneefall bis auf 1000 Meter. Die Temperatur ist in La Chaux-de-Fonds auf Null gesunken. In der Zentralschweiz hat sich ebenfalls Schneefall bis auf 1000 Meter eingestellt. Auch hier ist die Temperatur in dieser Höhe völlig winterlich. Im Süden der Alpen ist die Witterung fortwährend heiter und sehr milde. Die Temperatur erreicht morgens 12 Grad und mittags 22—24 Grad im Schatten. — Bei ungewöhnlich tiefer Temperatur herrscht in Tirol vollständiges Winterwetter. Die Schutzhäuser mußten zum größten Teil geschlossen werden. Der Schnee reicht bis tief in die Täler

hinab. Das Vieh mußte frühzeitig von den Almen getrieben werden. Die Landwirtschaft erleidet durch den Ausfall der Dehmernte großen Schaden. Die Flüsse gehen sehr hoch. Bei Trient sind schwere Hagelwetter niedergegangen, die großen Schaden angerichtet haben.

Christiania, 12. Sept. Im nördlichen Norwegen wütet seit einiger Zeit unter den Rentieren die Pest. Die Seuche hat in Saltdalen bereits mehrere tausend Tiere dahingerafft. Auch in Schweden hat die Seuche bereits großen Schaden angerichtet.

Konstantinopel, 12. Sept. In Balat am Goldenen Horn ist gestern Abend ein Brand ausgebrochen, der 35 Häuser zerstörte. — Die Friedensbesprechungen werden fortgesetzt. Die Pforte besteht auf Bedingungen, welche die nationale Ehre wahren. „Jeni Gazetta“ erklärt in einem inspirierten Artikel, die Regierung werde niemals in Verhandlungen eintreten, die der Würde und den Interessen der Türkei zuwiderlaufen.

Newyork, 12. Sept. Hier ist heute der Anwalt Gibson verhaftet worden, der im Verdacht steht, eine junge Ungarin, Rosa Wentschik, ermordet zu haben, um sich in den Besitz ihrer Erbschaft zu setzen. Er hatte mit der Ermordeten vor ihrer Abreise eine Bootsfahrt unternommen, bei der sie ertrank. Eine Augenzeugin behauptet, daß Gibson das aufrecht stehende Mädchen ins Wasser stieß und danach erst das Boot kenterte.

Landwirtschaft und Märkte.

L. Die landwirtschaftliche Arbeitsvermittlung.

Durch die städtischen Arbeitsämter des Landes war im Monat August durch die während des ganzen Monats andauernde ungünstige Witterung nicht unwesentlich beeinflusst. Trotzdem ist aber auch diesen Monat eine ganz erhebliche Steigerung der angemeldeten offenen Stellen zu verzeichnen. Auch die Stellennachfrage hat zugenommen, doch nicht in gleichem Maße wie die Stellenangebote, so daß sich, im Gegensatz zu derselben Zeit des Vorjahres, wo sich Angebot und Nachfrage deckten, ein ziemlich starker Mangel an Arbeitskräften ergab, welcher die Vermittlungsergebnisse ungünstig beeinflusste. Der Mangel machte sich namentlich bei jungen Knechten und Wochenlöhnern fühlbar. Mit Einschluß der Restanten vom Vormonat waren 1190 offene Stellen angemeldet, von welchen 518 = 43,5 Prozent besetzt werden konnten (gegen 695 und 345 im Vorjahr). Arbeitsuchende waren eingetragen 878, von welchen 495 = 56,3 Prozent in Stellung gebracht wurden (gegen 666 und 336 im Vorjahr). An den Vermittlungsergebnissen sind die einzelnen Arbeitsämter verschieden beteiligt, überall ist aber eine Steigerung der Inanspruchnahme gegen das Vorjahr festzustellen.

Stuttgart, 12. Sept. Dem heutigen Mostobstmarkt auf dem Wilhelmsplatz waren 700 Zentner zugeführt. Preis 3,20 M bis 3,80 M per Zentner.

Stuttgart, 12. Sept. Schlachtviehmarkt. Zugetrieben: Großvieh 181, Kälber 600, Schweine 703 Stück. Ochsen, 1. Qualität: 100—103. Bullen, 1. Qual.: 90—93; 2. Qual.: 87—89. Stiere, 1. Qual.: 101—105. Jungrinder, 2. Qual.: 98—101; 3. Qual.: 96—98. Kälber, 1. Qual.: 110—114; 2. Qualität: 100—108; 3. Qual.: 90—99. Schweine, 1. Qual.: 88—89; 2. Qual.: 87—88; 3. Qual.: 80—82. — Verlauf des Marktes: Schweine lebhaft, sonst mäßig.

Heilbronn, 12. Sept. Kartoffelmarkt. Magnum bonum 2,70—2,90 M, gelbe 3—3,30 M, Ruppinger 3,20—3,40 M, Wurstkartoffeln 5 M, Frühkartoffeln 3,10—3,30 M pro 50 Kilo.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Craillsheim, 13. Sept. (Teleph.) Dem 18 Jahre alten Küfergesellen Spang von Hengstfeld stürzte ein Faß derart auf den Kopf, daß ihm eine klaffende Wunde blieb und er ins Bezirkskrankenhaus verbracht wurde.

Friedrichshafen, 13. Sept. (Teleph.) Trotz der verhältnismäßig hohen Bestrafung blüht der Sacharinschmuggel ruhig weiter. So wurden zwei ledige Kellnerinnen aus Rorschach verhaftet, die in sogenannten Schmuggeluntertöden 9 und 11 Kg. Sacharin bei sich führten. Wie sie angeben, waren sie im Begriff, nach Nürnberg zu reisen. Gestern wurden sie an das Amtsgericht abgeliefert.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Gottesdienste.

15. Sonntag nach Trinit., 15. September. Vom Turm: 353. Kirchenchor: Was frag ich nach der Welt etc. Predigtlied: 342. Es ist etwas des Heilands sein etc. 9^{1/2} Uhr: Beichte in der Sakristei. 9^{1/2} Uhr: Vorm.-Predigt, Stefan Roos. Abendmahlsfeier. 1 Uhr: Christenlehre mit den Töchtern. 2 Uhr: Bezirkskonferenz der evang. Jünglingsvereine im Vereinshaus.

Donnerstag, 19. Sept. 8 Uhr abends: Bibelstunde im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmidt.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Calw.

Im Konkurse über den Nachlaß des am 20. März 1912 verstorben. **Georg August Dollinger**, gewes. Kaufmanns in Calw betragen die Forderungen der Konkursgläubiger:

a) mit Vorrecht 27 M. 66 S.,
b) ohne Vorrecht 8916 M. 26 S.,
und der verfügbare Massebestand 744 M. 98 S.,
wovon aber die Kosten noch abgehen.

Hievon werden die Gläubiger unter Hinweisung auf § 152 und 153 R.-D. in Kenntnis gesetzt.
Den 12. September 1912.

Konkursverwalter:
Bez.-Notar Krahl.

Neuhengstett, 13. September 1912.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche wir während der Krankheit und bei dem Heimgang unseres lieben Gatten und Vaters

Jakob Weiß,

Wagner,

erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zu seiner letzten Ruhestätte, dem Liederkranz für den erhebenden Gesang, sowie der Wagner-Innung Calw und dem hiesigen Veteranen- und Militärverein für die letzte Ehrung sagen wir hiemit unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Württ. privilegierte Bibelanstalt

feiert am 1. und 2. Oktober das Hundertjahrjubiläum ihres Bestehens. Sie sammelt bei dieser Veranlassung einen Jubiläumssfonds, der zur Unterstützung evangelischer Missionen bei Herausgabe der H. Schriften in den Sprachen der deutschen Kolonien dienen soll. — Mancher Bibelfreund dürfte sich veranlaßt sehen, eine Dankesgabe für diesen Zweck zu stiften. Gaben für diesen Jubiläumssfonds der Württ. Bibelanstalt entgegenzunehmen sind bereit

Defan Roos,
Stadtpfarrer Schmid,
Chr. Lamparter.

Die Bezirkskonferenz der evangel. Jünglingsvereine des Bezirks Calw

findet am Sonntag, 15. ds., nachmittags 2 Uhr, im Vereinshaus in Calw statt und werden Freunde und Gönner der Jünglingsvereinsache hiezu freil. eingeladen.

Jungdeutschland, Ortsgruppe Calw.

Sonntag nachmittag 2 Uhr Sammlung bei der Turnhalle auf dem Brühl.

Dr. Mezger

ist bis Mitte Oktober verreist.

Sonntag, den 15. Septbr.

II. Abonnementskonzert

der Calwer Stadtkapelle

im „Badischen Hof“.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt für Nichtabonnenten 30 Pfg.

(Programme à 10 Pfg. an der Kasse).

Fahrnis-Versteigerung.

Unterzeichnete verkauft aus dem Nachlaß der Frau Marie Held Wwe. am Mittwoch, den 18. und Donnerstag, den 19. Sept., je vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an, in deren Behausung im Haagäpfle, Nanele Heldmaier's Haus, gegen Barzahlung:

Bücher, 1 große Partie Frauenkleider, 1 vollständiges Bett, Teppiche und Vorlagen, Leinwand, vieles Küchengerät, Schreinwerk, 1 pol. Kommode, 1 Kleider- und 2 Küchentafeln, 1 Tisch, 1 Lehnstuhl, gepolsterte Sessel und Stühle, 1 Koffer, 1 Weckeruhr, 2 Spiegel, sowie sonstigen allgem. Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinventierer Kolb.

Neuhengstett.

Der auf Samstag, den 14. ds. Mts., nachm. 1 Uhr bestimmte Zwangsverkauf einer Kuh

findet nicht statt.

Den 13. September 1912.

Müller, Hilfsgerichtsvollzieher beim R. Amtsgericht Calw.

Selbst eingemachtes

Sauerkraut

verkauft

Röhm-Dalcolmo.

Liebelsberg.

Schönen

Strubes Squarehead-Winterweizen

zur Saat hat zu verkaufen

Katharine Braun Wwe.

Gute Kartoffeln

für den Winterbedarf empfiehlt und erbittet Bestellung zum Tagespreis

G. Mayer, Handelsgärtner, Stuttgarterstraße.

Zwei Herren suchen ein möbliertes

Zimmer

sofort zu mieten. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einfach möbliertes, heizbares

Zimmer

sofort oder auf 1. Oktober zu vermieten.

Briefträger Hilt, Stuttgarterstr.

Erstmühl.

Wohnung

von zwei Zimmern, Küche, nebst Zubehör, sofort oder auf 1. Oktbr. zu vermieten. Fr. Lehmann.

Lose

zum landwirtschaftlichen Feste

sind zu haben beim Diener des Vereins

Oberamtsdiener Fischer.

Sägmehl, per cbm. 2 Mark,

Kehlspäne, per Wagen 4 und 2 Mark, ferner

Brennholz,

jedes Quantum frei ins Haus liefern billig

Blank & Stoll, Calw.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

spart Arbeit, Zeit, Geld.

Paket 15 Pfennig

Schönes, gut erhaltenes



Klavier

(Flügel) mit prachtvollem Ton, für Private oder Wirtschaftssaal passend, wegen Platzmangel preiswert zu verkaufen.

Zu erfr. im Kontor ds. Bl.

Obstversteigerung.

Unterzeichnete verkauft am Montag, mittags 1 Uhr, an der neuen Stuttgarter Straße (Ziegelbach) den Obstertrag ihres Baumgutes im Steckenäckerle.

A. Schmidt, Metzger's Wwe.

Bad Leinach.

Setze eine 37 Wochen trüchtige



Ruh

mit dem 4. Kalb dem Verkauf aus.

Mühlbesitzer Schröfel.

PROSPEKTE und KATALOGE

in vornehmer, wirkungsvoller Ausstattung.

Druck von Werken und Zeitschriften.

Drei- und Vierfarbendrucke.

Lieferung von Klischees jeder Art. — Stereotypie.



A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

Inhaber: PAUL ADOLFF jun.

Verlag des Calwer Tagblattes.

Telephon Nr. 9. — Lederstrasse.